

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

September 1993

WESTBERLINER KOMMUNIST
Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Den Kampf der Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode in der Ex-DDR unterstützen!

Der bisher heftigste und mit am längsten andauernde Arbeitskampf gegen die quasi kolonialistischen Methoden der westdeutschen Imperialisten in der Ex-DDR zeichnet sich dadurch aus, daß er nicht unter der Regie der reaktionären DGB-Führung steht. Im Gegenteil - die "zuständige" Führung der IG Bergbau und Energie mit ihrem Vorsitzenden Berger ist den Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode in den Rücken gefallen und hat sich eindeutig und direkt gegen ihren Kampf ausgesprochen! Auch die sich zuspitzenden Formen des Kampfes wie Betriebsbesetzung und Hungerstreik, die bereits den Rahmen der üblichen Protestformen verlassen haben, weisen auf die große Bedeutung dieses Kampfes hin. Schließlich signalisiert die Aufforderung der kämpfenden Kolleginnen und Kollegen von Bischofferode, sie durch Aktionen in anderen Betrieben zu unterstützen, auch den westdeutschen Imperialisten, daß es um mehr geht - und um noch mehr gehen kann - als um das unmittelbar anvisierte Kampfziel, die Arbeitsplätze in der Kali-Grube in Bischofferode zu erhalten bzw. wirkliche Garantien für andere, gleichwertige Arbeitsplätze zu erkämpfen.

Die Politik der Ausschaltung der "Konkurrenz"

Das Beispiel Bischofferode zeigt deutlich, mit welchen Methoden der westdeutsche Imperialismus den Prozeß der vollständigen Einverleibung der Ex-DDR immer mehr vorantreibt: die ökonomische Struktur der ehemaligen DDR wurde ohne Rücksicht auf die in den Betrieben beschäftigten Werktagen weitgehend liquidiert. Die "Filetstücke", die profitablen Betriebe wurden bereits in den ersten Monaten verschoben, während für die "Abwicklung" der großen Masse der Betriebe eigens die "Treuhänder" geschaffen wurde, die darüber zu wachen hat, daß die Betriebe der Ex-DDR im Interesse der westdeutschen Monopolkapitalisten "rationallisiert" oder plattgemacht werden.

"Keinem wird es schlechter gehen" - diese vollmundige Lüge des Bundeskanzlers und der anderen Politiker des westdeutschen Imperialismus klingt nicht nur den selbst nach offiziellen Statistiken weit über eine Million arbeitslos geworfenen Kolleginnen und Kollegen wie eine Verhöhnung in den Ohren.

Die Vernichtung der Arbeitsplätze in der Ex-DDR - die weit höher liegt als die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen, Schätzungen gehen bis zu einem Drittel der Arbeitsplätze - folgt der Logik des auf Profitmaximierung ausgerichteten Kapitalismus: "der Stärkere setzt sich durch, ist im Recht, macht die Kleineren, die Schwächeren platt"!

Im konkreten Fall in Bischofferode geht es um einen Deal, wie lästige Konkurrenz für den Chemie-Riesen und IG-Farben-Nachfolger BASF ausgeschaltet werden soll. Mit der Schließung der Bischofferoder Kali-Grube nach Fusion mit der

BASF-eigenen Kali+Salz aus Kassel soll den Konkurrenten der BASF auf dem Weltmarkt für Düngemittel ein Rohstofflieferant entzogen werden.

Daß die Schließung ihrer Grube einzig und allein den Konzernen in Westdeutschland dient, haben die Kumpel in Bischofferode genau nachgewiesen. Und das macht die politische Dimension dieses Kampfes aus. Über den Kampf für den Erhalt der eigenen Arbeitsplätze hinaus wird damit ein Punkt berührt, der die gesamte Einverleibungspolitik des westdeutschen Imperialismus betrifft, die er unter dem Namen der "Wiedervereinigung Deutschlands" verkauft.

Die falschen Freunde entlarven und bekämpfen!

Die Vorstellung bei vielen Arbeiterinnen und Arbeitern, bei einer großen Zahl der Werktagen in der Ex-DDR, daß die Ersetzung einer schlechten Kopie des westlichen Kapitalismus, die sich zum Schein "sozialistisch" nannte, durch das kapitalistische Original der westdeutschen "Marktwirtschaft" eine Besserung bringen würde, diese Vorstellung bricht unter dem Eindruck der mittlerweile gemachten Erfahrungen immer mehr zusammen. Der - fälschlicherweise gewährte - Vertrauensvorschub für die Politiker des westdeutschen Imperialismus bewegt sich gegen Null.

Aber wie immer in solchen Situationen, in denen sich meist eine bestimmte Abteilung von Politikern des westdeutschen Imperialismus verbraucht hat, sich bloßgestellt hat und unglaublich geworden ist, stehen schon deren Kollegen von der anderen Abteilung, professionelle "Arbeiterfreunde" und Abwiegler bereit, die sich

Streiflichter zum Kampf der Kali-Kumpel

Vor der Einverleibung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus arbeiteten 1900 Werktagen in dem nordthüringischen Bergbau-Betrieb: Kumpel, die in die Grube einfuhren, Verwaltungsangestellte, Mitarbeiter in Sozialeinrichtungen wie Kantine, Krankenstation und Betriebskindergarten. Mittlerweile sind von diesen 1900 Arbeitsplätzen nur noch 700 übriggeblieben, um deren Erhalt der Kampf geführt wird. Die Förderleistung wurde allerdings beibehalten, was anschaulich die Verschärfung der Ausbeutung illustriert.

Seit Anfang April halten die Kumpel die Kali-Mine "Thomas-Münzter" besetzt, die Geschäftsleitung wird nicht mehr auf das Betriebsgelände gelassen. Die Produktion läuft - bis auf einen kurzen Streik an Ostern - weiter. Seit der Zustimmung der Bundesregierung zum bisher geheimgehaltenen Fusionsvertrag mit der Kali+Salz aus Kassel Anfang Juni befinden sich Kolleginnen und Kollegen im Hungerstreik, zeitweise bis zu 40 gleichzeitig. Ebenfalls Anfang Juli fuhren Ehefrauen der Kumpel in die Grube ein und hielten den Schacht besetzt. Trotz Zuckerbrot und Peitsche - vollmundige Versprechungen auf Ersatzarbeitsplätze einerseits und Drohungen, die Mine sofort und nicht erst zum 31.12.93 zu schließen andererseits - bleiben die Kolleginnen und Kollegen konsequent und halten den Betrieb weiter besetzt.

Die Verräter der IG Bergbau und Energie

Eine Besonderheit des Kampfes in Bischofferode ist die Tatsache, daß er ohne und gegen die "zuständige" Gewerkschaftsführung durchgeführt wird. Öffentlich hetzt der Gewerkschaftsvorsitzende Berger gegen den Kampf in Bischofferode, in großformatigen Anzeigen in mehreren Tageszeitungen fordert die IGBE zum sofortigen Abbruch des Hungerstreiks auf - unisono mit Treuhand-Breuel und den Politikern des westdeutschen Imperialismus in Bonn!

Wie die Kali-Kumpel mit Spitzeln umgehen

Bei den Protestaktionen der Kumpel aus Bischofferode vor der Treuhändzentrale in Berlin mischten sich zivile Polizeibeamte als Provokatoren unter die Demonstranten. Als ihre wahre Identität bekannt wurde, bekamen sie die Fäuste der Kollegen zu spüren! Ähnlich erging es zwei Spitzelkollegen bei einer Demonstration vor dem Erfurter Landtag, auch sie wurden im wahrsten Sinne des Wortes in die Flucht geschlagen.

Solidarität!

Bisher erreichten die Kolleginnen und Kollegen weit über 500 Gruß- und Solidaritätsadressen aus dem In- und Ausland. Über 150 000 DM Geldspenden zur Unterstützung des Kampfes gingen ein. Besucher kommen aus anderen Betrieben der Ex-DDR, aus Westdeutschland und Westberlin und aus dem Ausland, um ihre Solidarität zu bekunden. Aber auch die Kolleginnen und Kollegen aus Bischofferode beteiligen sich an Solidaritätsaktionen in anderen Betrieben, so etwa bei einem Besuch bei den streikenden Werktagern in Rostock. Stark betonen die Kumpel von Bischofferode die Zusammenarbeit mit den Beschäftigten anderer Betriebe. "Wir wollen nicht gegen andere ausgespielt werden", sagen sie und lehnen beispielweise eine Bereitstellung von Ersatzarbeitsplätzen auf Kosten anderer Kolleginnen und Kollegen ab.



Telefon Betriebsrat Kaliwerke: 038077/99470; Fax: 038077/99271.
Solidaritätskonto Nr. 38031038, Kreissparkasse Worbis, BLZ 820 540 22, Stichwort: Solidarität mit den Kali-Kumpel!

in zugespitzten Situationen zumindest als das "kleinere Übel" präsentieren.

Und so sind natürlich auch in Bischofferode schon irgendwelche SPD-Politiker zur Stelle, die sich gegenüber den abgehalfteten CDU-Politikern zu profilieren versuchen - gefolgt vor allem auch von den revisionistischen Spitzenpolitikern der SED/PDS, die ja entscheidende Weichen für die "Wiedervereinigung Deutschlands" gestellt hatten und jetzt unschuldig flöten, daß sie es "so nicht gewollt hätten" und eine "wirkliche Marktwirtschaft" einfordern.

Selbst die Neonazis glauben eine Chance zu wittern, um ihre braune Suppe auf dem Feuer des Kampfes der Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode kochen zu können. Doch es gehört zu den wichtigen positiven Aspekten dieses Kampfes, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter klargemacht haben, daß sie die Nazi-Banden sofort und ohne jeden Kompromiß verjagen werden: "Rechte lassen wir hier nicht rein" erklärt die Arbeiterin am Werkstor, die die Besucher kontrolliert.

Ausgehend von ihrem eigenen Kampf, gestützt auf die eigenen Kräfte und mit dem Ziel der Ausweitung des Kampfes auf andere Betriebe, gelang es den Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode - ähnlich den Kämpfen in Rheinhausen vor einigen Jahren - die verfluchte Philosophie der "Sozialpartnerschaft", sprich: Klassenzusammenarbeit, in Frage zu stellen. Ohne und sogar gegen die "zuständigen" DGB-Fürsten haben sie ihre Interessen im Tageskampf in ihre eigenen Hände genommen.

Aber ähnlich wie in Rheinhausen ist auch heute wieder die Gefahr groß, daß die schwankenden oder schließlich gekauften Funktionäre des DGB auf mittlerer oder unterer Ebene ihre schädliche Rolle spielen. Die Aufgabe dieser sich selbst als "linkste" darstellende Abteilung des westdeutschen Imperialismus: den Kampf in den Sumpf und in die Resignation zu führen.

Um so wichtiger ist es, in den nächsten Wochen und Monaten in möglichst vielen Betrieben der Ex-DDR, Westberlins und Westdeutschlands sowie in anderen Ländern Solidarität mit dem Kampf in Bischofferode zu demonstrieren und praktische Unterstützung zu leisten.

Tricks und Methoden der westdeutschen Imperialisten

Und ebenso wichtig ist es, aus den bisherigen Kämpfen in den Betrieben, aus den Kämpfen gegen den westdeutschen Imperialismus zu lernen, gerade auch zu studieren, mit welchen Tricks und Methoden es den Kapitalisten und all ihren Helfershelfern aus Politik, Gewerkschaft und Medien bisher immer wieder gelang, den Kampfgeist zu brechen, Kämpfe, Streiks und Betriebsbesetzungen abzuwürgen.

All die herausragenden Kämpfe - von den Werftbesetzungen in Bremen bis zu den Kämpfen in Rheinhausen - haben gezeigt, daß eines der wichtigsten Mittel der westdeutschen Imperialisten die geheuchelte "Sympathie" der Zeitungen und Zeitschriften, von Radio und Fernsehen war. Eine "Sympathie", die dann urplötzlich abgestellt, durch direkte Lügenpropaganda und Hetze ersetzt wurde.

Dieser plötzliche Umschwung traf die Kolleginnen und Kollegen, die in einem Teil der Medienveteranen wohlwollende Sympathisanten sahen und sich ein solches Maß an Niedertracht nicht vorstellen konnten, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Folge war eine Atmosphäre der Resignation, eine Atmosphäre, in der dann ein weiteres Instrument aus dem Arsenal der westdeutschen Imperialisten zum Zuge kam: Spaltungsmanöver durch "Kompromiß" ange-

bote, Abfindungen für einige wenige usw.

Als drittes wesentliches Mittel, das aber nicht an die große Glocke gehängt wurde, kam dann die großzügige Bestechung einiger, oftmals bis dahin anerkannter Anführer der Kämpfe hinzu. Ihren Auftraggeber treu ergeben, spielten diese dann die Rolle der Totengräber der Kämpfe, mit der "weisen" Offenbarung auf den Lippen "Vertraut uns, wir wissen, mehr ist nicht drin!".

Das Wissen um diese Kampfmethoden der westdeutschen Imperialisten - je nach Lage kombiniert mit dem Einsatz brutaler Polizeigewalt - ist notwendig, um die jetzigen und die noch anstehenden Kämpfe erfolgreicher durchführen zu können.



Der notwendige Kampf für den Erhalt der Arbeitsplätze und die Perspektive des weiteren Kampfes

Natürlich ist der Kampf in Bischofferode, sind die Kämpfe wie in Rheinhausen oder auf den Bremer Werften lediglich Tageskämpfe, ökonomische Kämpfe zur unmittelbaren Abwehr der Angriffe auf die Lebenslage der Arbeiterinnen und Arbeiter, der ausgebeuteten Werktäglichen.

Natürlich sind die Methoden des Kampfes in einem Betrieb, der dichtgemacht werden soll, beschränkt, können sich Kampfformen wie Streiks, die die Kapitalisten durch Produktionsausfall empfindlich treffen sollen, in einer solchen Situation als stumpfe Waffe erweisen. Den Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode ist es gelungen, in dieser Situation Kampfformen zu finden, die ihren Kampfzielen weite Publizität und Aufmerksamkeit gebracht haben.

Und natürlich gibt es bei diesen Kämpfen das Dilemma, daß der Kampf für den Erhalt der Arbeitsplätze gleichzeitig den Erhalt der Ausbeutung bedeutet, sich darum dreht, welcher Kapitalist nun die Arbeiterin und den Arbeiter weiter ausbeuten darf.

Nichtsdestotrotz ist dieser Kampf notwendig, dient er der Sicherung wenigstens eines Minimums der Existenzbedingungen, die gleichzeitig auch die Bedingungen für den weiteren Kampf darstellen. Doch zeigt dieses Dilemma eben die Notwendigkeit einer weiteren Perspektive des Kampfes auf, eines Kampfes, der sich gegen die Wurzel des Übels richtet, gegen die Ursachen von Ausbeutung und Unterdrückung, von Arbeitslosigkeit und Elend, die Ursache für Knechtung anderer Völker und imperialistischer Raubkriege. Eines Kampfes, der sich gegen das kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem selbst richtet.

Ein wichtiger Aspekt der Kämpfe in Bischofferode muß unbedingt noch erwähnt werden: Die Kämpfe richten sich nicht nur gegen die Folgen der Einverleibung der Ex-DDR durch den westdeutschen Imperialismus, sondern objektiv auch gegen die Einverleibung selbst. Die Ent-

wicklungen der nächsten Wochen und Monate werden zeigen, ob sich diese Kämpfe zu einem Zündfunken für einen Flächenbrand allgemeiner Unzufriedenheit in der Ex-DDR entwickeln können, ob gar Kämpfe entstehen werden, die sich bewußt den Kampf gegen die Einverleibung der Ex-DDR auf ihre Fahnen schreiben werden.

Wir wissen wohl, welchen Schaden und welche Schande diejenigen Leute, die sich zum Schein "Kommunisten" und "Sozialisten" nennen, den grundlegenden Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus zugefügt haben - gerade in der Ex-DDR.

Um so notwendiger ist es, die Frage klar zu stellen:

Für eine Reform des Kapitalismus oder für den revolutionären Sturz des Kapitalismus?

Wir sagen klar: Für den Sturz des westdeutschen Imperialismus, für den Sturz der Bourgeoisie und ihres kapitalistischen Ausbeutungssystems!

Statt der hinter einer verlogenen bürgerlich-parlamentarischen Masse verborgenen Diktatur der Herren der Banken und der Industrie, der Diktatur des Finanzkapitals proklamieren wir offen und ehrlich die Diktatur der Arbeiterinnen und Arbeiter über die verschwindend geringe Minderheit der Ausbeuter und imperialistischen Kriegstreiber. Nur auf dieser Basis läßt sich eine wirklich sozialistische Demokratie für die breiten Massen der Werktäglichen schaffen.

Für die unerbittliche Diktatur des Proletariats, die hervorgeht aus der sozialistischen Revolution der breiten Massen der Werktäglichen, geführt von der bewußten und organisierten Arbeiterklasse.

Das Ziel kann nicht die Rückkehr zu den verlorenen Verhältnissen der revisionistischen DDR unter der Führung der SED sein, die - nach einigen hoffnungsvollen Anfangsjahren - Sozialismus nur noch in Worten verbreitet hat. In Wirklichkeit wurde ein verschleierter Kapitalismus praktiziert. Es gab keinerlei sozialistische Demokratie, keinerlei Diktatur des Proletariats, die Staatsgeschäfte lagen eben nicht in den Händen der Arbeiterklasse. Unsere Ziele sind die unverfälschten Ideale der Arbeiterbewegung aller Länder, die Ideale, für die die Kommunistinnen und Kommunisten in der ganzen Welt, oft unter Einsatz ihres Lebens, gekämpft haben. Unser leuchtendes Beispiel ist die sozialistische Sowjetunion unter der Führung Lenins und Stalins, die später von Chruschtschow und Konsorten in den Dreck gezogen und pervertiert wurde!

Der Kampf in Bischofferode wird, ebenso wie die Kämpfe, die in den nächsten Jahren folgen werden, immer wieder auf diese Fragen stoßen und auch die Frage nach dem Aufbau einer zielflaren, wissenschaftlich arbeitenden Kommunistischen Partei, die ihren Namen auch wirklich verdient, immer vehementer auf die Tagesordnung setzen.

Für viele ist eine sozialistische Revolution, der Aufbau einer Kommunistischen Partei noch keine Perspektive. Aber angesichts des erstarkenden westdeutschen Imperialismus, der immer brutaler Ausbeutung und Unterdrückung, wird dies für immer mehr Arbeiterinnen und Arbeiter die einzige mögliche Perspektive werden!